

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 34

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ferien von morgen

Ein hübsches Hotel am Luganersee verfügt seit andert-halb Jahren über ein Fernseh-zimmer. Der Hotelier willfahrte damit dem Wunsch einiger Stammgäste; eher widerwillig zwar, aber dem Konkurrenzdruck in dieser Branche mochte er sich nicht entgegenstemmen. Doch die Erfahrungen mit diesem Glotzraum, so erzählte er uns, hätten seine Skepsis vollauf gerechtfertigt.

So reklamieren etwa deutsche Gäste, die eben das Tessin fest in deutscher Hand wännen, weil

hier das deutsche Fernsehen nicht empfangen werden kann. Ferner gibt es mitunter Streit zwischen deutsch- und französischsprachigen Hotelinsassen, die sich bei der Wahl zwischen dem deutschschweizerischen und dem welschen Programm nicht zu einigen vermögen.

Entsetzt aber ist der Hotelier vor allem darob, dass selbst in diesen wunderschönen Hundstagen abends jeweils ein kleiner Stock von Feriengästen wie zu Hause mit einem Bier vor dem Guckkasten hockte. Sie hätten draussen im Garten unter den Sternen der südlichen Sommernacht am Ceresio träumen oder plaudern können, sie hätten unter den alten Kastanienbäumen im nahen Grotto, in dem auch noch Einheimische verkehren, einen Boccacino Nostrano trinken und sich dem Tessin ein wenig näher fühlen können, sie hätten

sich nach einem unbeschwerlichen, romantischen Spaziergang durch die Nacht, auf der mit prallem, farbigem Leben erfüllten Piazza der nahen Stadt in eines der Boulevard-Cafés setzen können – sie hätten noch manches andere tun können, aber ihr einziges Interesse galt den über die Mattscheibe flimmernden Schemen einer Scheinwelt.

Es gab sogar – und dies ist ja wohl das Erschreckendste – ab und zu sogar schon einige Kinder, die an den prächtigsten Sommernachmittagen kaum mehr Zeit zum Baden, Spielen oder Wandern hatten, weil sie regelmässig das Kinderprogramm abhocken wollten. Und als der Hotelier in gutgemeinter Absicht bei schönem Wetter nachmittags den Fernsehraum schliessen wollte, reklamierten in Einzelfällen sogar die Eltern gegen diese Bevormundung!

Man muss sich schon fragen, warum solche Leute überhaupt noch die Strapazen auf sich nehmen, um in die Ferien zu fahren; wahrscheinlich tun sie's nur ihrem Sozialprestige zuliebe. Was sie wirklich brauchen, ist eine Dienstleistung, die von den Sendeanstalten vermutlich schon bald als Marktlücke erkannt werden wird: ein regelmässiges Fernseh-Ferienreiseangebot.

Man kann alsdann, ohne durch eine fremde Umgebung irritiert zu werden, bequem zu Hause auf dem Sofa in die fernsten Länder fahren oder fliegen und dort durch die Vermittlung professioneller Feriendarsteller die tollsten Abenteuer erleben. Und auch die lieben Kinderlein können mit offenem Mund staunend zusehen, wie ihre kleinen Stellvertreter auf dem Bildschirm täglich planen, spielen und an einem Stiel-eis lutschen.

Telespalter

Fragen an Radio Seldwyla



Frage: Die zahlreichen Streiks in Polen wollen und wollen anscheinend nicht mehr aufhören. Wissen Sie kein geeignetes Mittel, wie man der andauernden Arbeitsverweigerung der polnischen Bevölkerung bald einmal ein Ende bereiten könnte?

Antwort: Vielleicht wäre es gut, wenn der amerikanische Präsident Ronald Reagan, um dem drohenden Einmarsch der Russen zuvorzukommen, kurzfristig die Macht in Polen über-nähme. Dann würde er den unbotmässigen Polen gewiss den Meister zeigen, wie er das im Arbeitskonflikt mit den US-Flug-lotsen so eindrücklich bewiesen hat.

Frage: Nach der Ablehnung des Spätsommerschulbeginns durch den Zürcher Kantonsrat frage ich mich besorgt: Wird man in unserem Lande jemals auf einen gemeinsamen Schul-anfang hoffen dürfen? Was meinen Sie?

Antwort: Die Chancen, dass es in einigen Jahrzehnten zu einem Schulanfangs-Konkordat kommt, stehen nicht schlecht. Immerhin ist man sich über alle föderalistischen Grenzen hinweg bereits so weit einig, dass der Frühlings-

anfang für die ganze Schweiz wie bisher am 21. März beibehalten werden soll.

Frage: Zu meiner Verwunde-rung vernehme ich, dass sich der bundesdeutsche Verkehrsminister offenbar grosse Sorgen um die in der Schweiz geplante Autobahn-gebühr und Schwerverkehrs-abgabe macht. Wie erklären Sie sich diese merkwürdige Tatsache?

Antwort: Da unsere Verkehrs-wege erfahrungsgemäss überwie-gend von deutschen Bundes-bürgern auf der Flucht in den Süden benützt werden, betrachtet die Regierung der BRD eine sol-che Massnahme offenbar als un-zulässige Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten.

Frage: Als ich neulich an der Zapfsäule den Tank meines Wa-gens auffüllen liess, bekam ich eine Rechnung präsentiert, bei deren Anblick es mir glatt die Sprache verschlug. Sind die Benzinpreise wirklich so hoch, oder hat sich der Meister geirrt?

Antwort: Vielleicht war das gar keine Rechnung, sondern eine Offerte, die ganze Garage zu kaufen.

Frage: Nun hat also auch der Preis des Volksgetränkes Bier in den Beizen neuerdings kräftig angezogen, was die Gastwirte mit den gestiegenen Kosten rechtfertigen. Wissen Sie keinen Rat, wie die Kneiper ihren Bier-umsatz verdoppeln könnten?

Antwort: Ganz einfach, indem sie die Gläser vollschenken!

Diffusor Fadinger



HANSPETER WYSS

Nach der Klassen- zusammenkunft

Der Ehemann kommt heim und berichtet seiner Frau: «Die Kerle sind so fett und kahl ge-wor-den, dass mich die meisten nicht einmal erkannt haben!»

Ruhe!

Der Nachbarssohn: «Vater fragt, ob Sie ihm heute Ihre Tele-vision leihen können?»

«Warum? Habt ihr Gesell-schaft?»

«Nein, aber er möchte schla-fen.»